

## Christbaum – das hässliche Fichtlein zu Wiblingen

Liebe Schwestern und Brüder,

schön, dass Sie sich alle in dieser „heiligen“ Nacht auf den Weg gemacht haben, durch Regen und Wind, um dem Geheimnis von Weihnachten auf die Spur zu kommen. Es ist ein Geheimnis, das ganz stark mit der Natur verbunden ist. Das hat der heilige Franz von Assisi auch verstanden, als er im Jahr 1223, also vor genau 800 Jahren an diesem Heiligen Abend sich entschloss, eine lebendige Krippe zu stellen, und zwar draußen, im Wald, mit echten Tieren und Menschen, um so mit den Menschen damals das Geheimnis der Weihnacht zu ergründen, so dass es alle verstehen konnten. Ein wenig war das zu erleben bei dem lebhaften Betrieb auf dem Klosterhof während des Wiblinger Weihnachtsdorfes am 3. Adventswochenende, auch mit einer lebendigen Krippe im Klosterhof. Ich habe mich wahnsinnig gefreut, dass soviel weihnachtliches Leben auf dem Wiblinger Klosterhof ist.

In diesem Jahr ist es vor allem unser Christbaum, der bekannt geworden ist, weit über Wiblingen hinaus. Weil er eben unter den Umständen, unter denen er hierher in die Basilika gekommen ist, ganz viel von dem Geheimnis von Weihnachten abbildet und der Journalist der Zeit es wunderbar in Worte gefasst hat. Und wieder wird uns deutlich, wie beim heiligen Franz, wie eng Weihnachten mit der Natur verbunden ist, in der Tradition des Christbaums. Er steht in vielen Häusern und vor unseren Häusern. Und bei allem, was gewachsen ist, ist die Schwierigkeit, dass es individuell ist, nach keinem Normmaß, oder DIN-Norm, sondern jedes Exemplar ist anders gewachsen. So wurde das auch deutlich beim häßlichen Wiblinger Fichtlein am Pranger. Er war nicht sonderlich schön, er hatte viele braune Stellen. Und nachdem die meisten braunen Stellen weggesägt waren, sah der Baum ganz ordentlich aus, und schön geschmückt und mit vielen Kerzen macht er eine wirklich gute Figur. Es braucht nicht immer das Perfekte, wurde mir deutlich. Das wird uns Menschen auch viel mehr gerecht, wie die Null-Toleranz und der Perfektionismus. Es ist ja auch oft so: Manchmal denkt, wie kommt der denn daher und schließt gleich auf seinen Charakter. Und dann kommt man ganz angeregt ins Gespräch mit ihm und denkt, Mensch, so ein freundlicher Mensch. Mit dem könnte ich doch gut arbeiten. Und auf einmal findet sich ein Platz für ihn, wo er richtig aufgeht. Das ist doch viel Menschlicher, wie Menschen nach Schema F zu beurteilen. Gut es braucht manchmal auch Kreativität und Geist, um Menschen, die besonders sind, gut zu integrieren. Aber meist gelingt das erstaunlich gut. Wenn ich erst den Schlüssel gefunden habe, dann kann einer sich wahrhaft entfalten. Das Unperfekte macht uns erst wahrhaft menschlich und unterscheidet und von der Maschine und digitalen Algorithmen.

Darin genau liegt für mich das Geheimnis von Weihnachten verborgen: Gott wird Mensch, obwohl es nicht perfekt geplant ist. Er wird Mensch, obwohl Josef seiner Pflicht nachkommt und sich registriert in Betlehem, seiner Heimat, er aber trotzdem kein Quartier für ihn und seine Frau findet. Da könnte man fragen heute: Wo war da der Masterplan Gottes für so ein wichtiges Ereignis, wie dass er Mensch wird. Er brauchte diesen nicht, weil er eben durch Menschen Mensch wurde, die dazu ja gesagt haben wie Maria, wie Josef, der es bestimmt nicht ganz verstanden hat, die schwierige und komische Situation, und trotzdem dazu ja gesagt hat. Er wurde Mensch, weil Hirten sich um die junge Familie angenommen haben, ihnen Schutz und Wärme gegeben haben in einer Höhle oder einem Stall.

Damit Menschwerdung auch heute geschehen kann, braucht es auch uns Menschen. Sie kann nur durch uns geschehen, auch dann wenn wir nicht perfekt sind, auch dann wenn etwas wie am Christbaum krumm gewachsen ist, oder braun geworden ist, oder etwas in unserem Leben nicht den Vorstellungen des Kirchlichen Rechtsbuchs, dem CIC entspricht. Der heutige Papst Franziskus setzt da wie der heilige Franziskus deutliche Zeichen. Alle sollen den Segen zugesprochen bekommen, gesegnet werden können. Da hat er vor Weihnachten ein deutliches Zeichen gesetzt. Und so dürfen auch alle zu diesem Mensch gewordenen Gotteskind in der Krippe kommen. Da wird niemand ausgegrenzt oder zu niemanden gesagt, dafür sind deine Noten nicht gut genug, oder du bist zu unsportlich, oder du humpelst wie ich gerade mit meinem Knie.

Der Wiblinger Christbaum, dieses angebliche häßliche Fichtlein, sendet diese Botschaft in die Welt hinein, dass bei ihm jeder willkommen ist, dass es für jeden einen Platz gibt, an dem er glänzen und wirken kann und nicht alles nach Standards laufen muss, damit es gut ist. Ja, im Unperfekten kommt das menschliche zum Tragen. Gott hat es uns an Weihnachten vorgemacht. Amen.